

STÄDTEPARTNERSCHAFT HAMBURG - DRESDEN

Konzert am Totensonntag, 22. November 1992
16.00 Uhr im Kulturpalast am Altmarkt Dresden

Gabriel Fauré (1845-1924)

Requiem

Ausführende:

Antje Herzog Sopran
Frank Schiller Bariton

Philharmonischer Chor Dresden
Leitung: Matthias Geissler

Anton Bruckner (1824-1896)

Messe in f-moll

Ausführende:

Susann Anthony Sopran
Gisela Pohl Alt
Christian Elsner Tenor
Joachim Gebhardt Baß

Symphonischer Chor Hamburg
Leitung: Prof. Matthias Janz

Sinfonieorchester der Hochschule für Musik
„Carl Maria v. Weber“, Dresden

Karten zu 12,00/10,00/8,00/6,00 DM

Schüler, Studenten, Azubi, Senioren und Schwerbehinderte zahlen die Hälfte.

Liebe Freunde und Hörer des Philharmonischen Chores Dresden und Symphonischen Chores Hamburg!

„Man sagt, mein Requiem drücke nicht die Schrecken des Todes aus. Irgendjemand hat es ein Wiegenlied des Todes genannt...“ schreibt Gabriel Fauré über sein 1887 entstandenes Requiem. In der Tat wird man in Faurés Werk eine Ausmalung der Schrecken des jüngsten Gerichts – wie wir es etwa von Verdi kennen – vermissen. Es fehlen die „Dies irae“-Sequenz und auch die Verse des „Tuba mirum“ und des „Rex tremendae“. Es gibt keinen „Tag des Zorns“ und keine Posaunen, die die Verstorbenen vor den „König schrecklicher Gewalten“ zwingen, es gibt keine grausige Vision des Todes. Fauré beschließt sein Werk mit einer nur selten vertonten Antiphon aus der Totenliturgie, mit dem „In Paradisum“, das unter Orgel- und Harfenarpeggien die Seele ins Paradies begleitet. Die zurückhaltende Ruhe, die Faurés Requiem ausstrahlt, ist kein Symptom für harmlose Gutgläubigkeit oder Naivität des Komponisten, sondern einmal mehr Ausdruck seiner Diskretion und seiner Abneigung gegen übergroße Gesten, Ausdruck eines Künstlers, der jeden um seiner selbst willen inszenierten Aplomb haßte, Ausdruck eines illusionslosen, aber selbstbewußten und vertrauensvollen Menschen. Das sein Requiem eher einem Wiegenlied, denn einer Klage gleiche, entspreche – so sagt Fauré – genau seiner Sicht des Todes, der kein qualvoller Übergang sei, sondern „eine glückhafte Befreiung, ein Sehnen nach dem Glück der anderen Welt“.

Bruckners dritte Messe ist sicherlich sein bedeutendstes geistliches Werk. Bruckner begann im Herbst 1867 mit der Komposition der f-moll Messe. Bruckner hatte eine schwere Nervenkrise hinter sich. Obwohl die Ärzte ihn vor geistiger Anstrengung gewarnt hatten, begann er bald nach der Entlassung aus dem Kuraufenthalt mit der Komposition der Messe. Im Herbst 1868, einige Wochen vor Bruckners Übersiedlung von Linz nach Wien, war die Messe vollendet. Die erste Aufführung fand unter Leitung des Komponisten im Juni 1872 in der Augustinerkirche in Wien statt und brachte ihm Lob und Anerkennung von allen Seiten ein. Noch im hohen Alter erzählte Bruckner voll Stolz, wie nach der Generalprobe der berühmte Musiker Josef Helmesberger zu ihm gestürzt sei und gerufen habe: „Ich kenn nur diese Messe und die Missa solemnis von Beethoven!“

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Gewinn beim Hören dieser beiden Meisterwerke von Gabriel Fauré und Anton Bruckner.

*Ihr
Matthias Geissler
und Matthias Janz*

Sicherheit für heute – Vorsorge für morgen.



Mit einer **Lebensversicherung** beim Deutschen Ring treffen Sie doppelte Vorsorge: erstens für die Absicherung Ihrer Familie – vom ersten Beitrag an. Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme. Zweitens für ein sorgenfreies – gemeinsames – Alter. Denn Sie verfügen später über Ihr gesamtes Kapitalvermögen. Und das Überschußguthaben erhöht diese Summe noch erheblich. Lassen Sie sich unverbindlich beraten.

Deutscher Ring, Organisationsbüro
Schlachthofring 24, 1. OG, O-8010 Dresden
Telefon: (0351) 43 18-584/5

Deutscher Ring 

Ein Ring für alle Fälle.

Versicherungen · Bausparen · Kapitalanlagen